Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 633. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 10. September 1889.

Die Genossenschaften und die Parteien.

Wenn der Herr, der in einem vertraulichen Circular dazu aufgefordert hat, Genossenschaften aus den Mitgliedern der Cartellparteien zu bilden, um auf diese Weise der conservativen Politik ein neues Hilfscorps zuzuführen, es durchsetzen kann, eine Reihe von lebenskräftigen Genossenschaften zu bilden, die dem Verkehrsbedürfniß dienen, so soll ihm von dem gebührenden Lobe Nichts vorenthalten werden. Die freisinnige Partei besitzt weder ein Privilegium auf die Bildung von Genossenschaften noch beansprucht sie ein solches Privilegium. Wir fürchten indessen, daß wir nicht in die Lage kommen werden, ihm ein solches Lob zu spenden. Wer sich einer Sache hingeben will, muß ganz und gar für die Sache leben, und darf nicht mit Nebengedanken hervortreten, die der Sache fern liegen. Bisher sind regelmäßig alle Versuche, Creditinstitute oder ähnliche Unternehmungen zu gründen, die ausschließlich Einer Partei dienen sollen, in der kläglichsten Weise zu Grunde gegangen.

Diejenigen Genossenschaften, welche auf Schulze-Delitzsch als auf ihren geistigen Ahnherrn zurückblicken, haben stets an dem Grundsatze festgehalten, jeden ohne Unterschied des politischen und des kirchlichen Bekenntnisses willkommen zu heißen, der sich geneigt und befähigt zeigt, zu dem genossenschaftlichen Zwecke mit ihnen zusammen zu wirken. Niemals haben sie Jemanden um seines politischen oder kirchlichen Glaubensbekenntnisses willen zurückgewiesen, niemals Jemanden wissentlich um seiner politischen Gesinnung wegen begünstigt. Im Gegentheil, die Genossenschaften wurden stets als ein neutraler Boden betrachtet, auf welchem Männer von verschiedener Gesinnungsart Gelegenheit hatten, einander schätzen zu lernen; sie haben in bescheidener Weise dazu mitgewirkt, die Schroffheit, mit welcher Angehörige verschiedener Parteien einander bekämpften, zu mildern. Wie es gekommen ist, daß das Genossenschaftswesen auf Angehörige anderer Parteien eine geringere Anziehungskraft ausgeübt hat, als auf die entschieden liberale Partei, darüber mag sich Jedermann, dem die Thatsache aufgefallen ist, sein Urtheil bilden; die Principien des Genossenschaftswesens haben damit Nichts zu thun.

Nachdem das Genossenschaftswesen in Deutschland seit einem Menschenalter besteht und sich eine Organisation gegeben hat, die auf Grund der Erfahrungen allmälig erwachsen ist, wird voraussichtlich auf diesem Gebiete Niemand Etwas leisten können, der nicht durch die Schule hindurch gegangen ist und die Gelegenheit wahrgenommen hat, die bisher gemachten Erfahrungen auch sich anzueignen. Bei Berathung des Genossenschaftsgesetzes war der Genossenschaftsanwalt Schenck ein sehr berufener Führer, dessen Rathschläge wohl mehr Beachtung verdient hätten, als sie gefunden haben. Zwei nationalliberale Professoren, denen es an jeder praktischen Erfahrung fehlt, sind ihm entgegengetreten und haben ihn in einem wichtigen Punkte besiegt. Aber mit wie lauter Stimme ihre Parteigenossen auch ihre Thaten preisen mögen, thatsächlich haben sie doch in der Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht nur eine todtgeborene Schöpfung zu Stande gebracht. Die nationalliberale Presse bramarbasirte damals, daß, wenn der Genossenschaftsanwalt von dieser Form Nichts wissen wolle, sich Andere finden würden, die sie zu Stande brächten. Es sieht indessen nicht so aus, als ob dieses Streben mehr Erfolg haben werde. als das des Herrn Broich.

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. September.

Ueber die herben Folgen des Verbots der Schweineeinfuhr wurde bisher hauptsächlich in Oberschlesien geklagt. Nun aber dringen auch aus anderen Gegenden Beschwerden in die Oeffentlichkeit. Vor Jahren herrschte in Skandinavien eine Schweinekrankheit. In Folge dessen wurde ein vom 29. November 1887 datirtes Verbot der Einfuhr dänischer Schweine, dänischen Schweinefleisches und dänischer Wurst erlassen. Dadurch wurden in Schleswig-Holstein schwerwiegende Interessen verletzt. In Kiel hatten z. B. Kaufleute, Commissionäre, Spediteure, Dampfschiffsexpeditionen u. s. w. viel Arbeit, Mühe und Capital darauf verwendet, die Einfuhr dänischer Schweine über Kiel zu leiten und die dafür erforderlichen kostspieligen Einrichtungen zu treffen. Das Verbot war für sie natürlich ein harter Schlag. Doch mußten sie es, so lange die Schweinekrankheit in Dänemark wirklich vorhanden war, mit Geduld hinnehmen. Aber kurz nach Erlaß des Verbots, im December 1887, ist der letzte Fall dieser Krankheit in Dänemark constatirt worden. Seitdem ist sie dort erloschen. Die Kieler Interessenten haben sich seitdem große Mühe gegeben, wenigstens eine theilweise Aufhebung des Verbots zu erzielen; es ist ihnen aber nicht gelungen. Das Verbot besteht heute noch ungemildert fort. Auf einen von der Kieler Handelskammer am 4. März d. J. ausgegangenen Antrag antwortete das Ministerium unterm 13. April d. J., „daß die Aufhebung vorläufig nicht in Aussicht genommen werden könne, weil mit Rücksicht auf mehrere, im Herbst v. J. in Dänemark und Schweden, sowie im März d. J. in Schweden festgestellte erneute Ausbrüche von Schweinepest die Gefahr einer Einschleppung der Seuche in das Inland für noch fortbestehend zu betrachten sei." Darauf sandten die zehn am meisten durch das Verbot geschädigten Firmen eine directe Eingabe an das preußische Handelsministerium, in welcher die Angaben des ministeriellen Bescheides eingehend widerlegt wurden, und die der Verfasser aller dieser Eingaben in der „Kieler Ztg." veröffentlicht. „Wir haben, so schreibt er, immer nur die Freigabe von Dänemark erbeten — dagegen interessirt uns nicht die Freigabe von Schweden und Norwegen!" Wenn auch — was schwedischerseits bestritten wird — im März d. J. sich in Schweden die Schweinepest gezeigt hat, so hat dies doch auf Dänemark gar keinen Einfluß, weil Dänemark schon seit langer Zeit die Einfuhr von Schweinen ꝛc. aus Schweden verboten hat. Wenn auch in Dänemark im October 1888 die Nachricht von einem einzelnen Seuchenfalle durch die Zeitungen lief, so wurde dies doch gleich darauf widerrufen und einfach Lungenseuche constatirt! Unseres Wissens ist in Dänemark seit December 1887 kein Fall der bösartigen Pest constatirt worden. Aber selbst wenn im October v. J. ein einzelner letzter Fall passirt wäre, so ist inzwischen der strenge, lange Winter und fast zehn Monate Zeit verflossen; das scheint doch eine genügende Frist zu sein. Unseren früheren Gründen für die Freigabe der dänischen Einfuhr fügen wir noch folgende bei: Nachdem jetzt auch die Einfuhr aus Rußland und Oesterreich-Ungarn verboten ist, so steht sicher ein großer Mangel an fetten, schweren Schweinen in Aussicht. Besonders die Einfuhr fetter ungarischer Schweine war bisher bedeutend. Nur allein die Aufhebung des Verbotes der Einfuhr aus Dänemark kann den Wurstfabrikanten in Deutschland einigermaßen Ersatz dafür bieten; anderenfalls werden letztere vielfach nicht in der Lage sein, weiter zu arbeiten. Auch werden die Schweinepreise in Folge des neuen Einfuhrverbotes zu außerordentlicher Höhe steigen und eine ganz beträchtliche Vertheuerung eines der Hauptnahrungsmittel des Volkes, besonders der ärmeren Klassen, ist unausbleiblich! Bei dem Ausbruch eines Krieges würde eine große Calamität für Deutschland entstehen können. So z. B. würden viele Lieferanten bei dem besten Willen ihre Contracte über Lieferung von Fleisch ꝛc. zu Proviantirungszwecken nicht erfüllen können, in Folge Mangels an fetten, schweren, ausgemästeten Schweinen. Selbst wenn dann sofort die Einfuhr freigegeben würde, so wäre dies in mancher Beziehung zu spät, da die dänische Schweineproduction sich den Anforderungen des englischen, statt des deutschen Marktes angepaßt haben wird und auch die besonderen Verkehrseinrichtungen, z. B. Dampferlinien, Viehhof in Kiel ꝛc. vielleicht nicht mehr vorhanden sind. Uebrigens vergrößert sich in Dänemark die Zahl derjenigen Personen und Kreise, welche ein directes Interesse an der Aufrechterhaltung des Einfuhrverbotes Deutschlands haben, infolge der Zunahme der Actien- und Genossenschafts-Schlachtereien dort!" Die Bitte der Unterzeichner ging dahin, durch theilweise Aufhebung oder Abänderung des Verbots die Einfuhr lebender Schweine von Dänemark oder mindestens von den dänischen Inseln über Kiel nach Deutschland wieder zu ermöglichen. Die Petenten haben darauf eine „Der Reichskanzler. J. V. v. Bötticher" vom 6. August d. J. unterzeichnete Antwort erhalten, worin auf die vorgebrachten Gründe garnicht eingegangen, sondern nur erwidert wird, daß es „zur Zeit nicht thunlich" sei, die Bitte zu erfüllen. Der Verfasser jener Eingaben schließt seine Veröffentlichung folgendermaßen: „Die fernere Aufrechterhaltung des Einfuhrverbots erscheint mehr und mehr unerklärlich, die schwersten Bedenken erregend und das allgemeine Interesse schädigend."

Auch in Chemnitz machen sich, wie den Münchener „N. N." von dort geschrieben wird, die Folgen des Einfuhrverbots empfindlich bemerkbar. Zunächst sind die Preise für Schweine in den letzten Wochen für bessere Waare um 50 pCt. gestiegen, und dadurch ist auch eine beträchtliche Steigerung im Preise der übrigen Schlachtvieharten veranlaßt worden, theilweise bis zu 20 pCt. Der Consum an Fleisch hat in Folge dessen um etwa 6 bis 8 pCt. im Ganzen abgenommen. Bedeutend ist der Betrieb des Chemnitzer Schlacht- und Viehhofes betroffen worden, weil seit Erlaß des betreffenden Einfuhrverbotes lebende ungarische Schweine nach Sachsen nur unter der Bedingung gebracht werden dürfen, daß dieselben im Schlachthofe zu Pirna unter behördlicher Controle zur Schlachtung kommen. Für Chemnitz mit seiner überwiegend armen Arbeiterbevölkerung ist eine Aenderung dieser schlimmen Verhältnisse um so dringender herbeizuwünschen, da durch die Steigerung der Fleischpreise auch eine Vertheuerung anderer Nahrungsmittel, wie Butter, Eier ꝛc., hervorgerufen worden ist.

Deutschland.

* **Berlin**, 9. Sept. [Tages-Chronik.] Wie die „Königsb. Allg. Ztg." meldet, erhielt der Oberpräsident v. Schlieckmann seitens des königlichen Ober-Hofmarschallamts ein Telegramm, in welchem die Ankunft des Kaisers in Königsberg gemeldet und zugleich der Wunsch ausgesprochen wurde, daß von größeren Empfangsfeierlichkeiten abgesehen werden möge. Der Kaiser wird bei seiner Anwesenheit in Königsberg im königlichen Schlosse Quartier nehmen; das Diner, welches der Monarch selbst zu geben beabsichtigt, soll nach den bisherigen Bestimmungen im Moskowiter-Saale stattfinden. Die Anwesenheit des Kaisers in Königsberg ist vorläufig auf einen Tag beschränkt.

Der „Hann. Cour." ist „in der Lage" zu erklären, daß der Herzog von Coburg die Flugschrift: „Wallende Nebel und Sonnenschein" nicht verfaßt habe. — Die „Volksztg." erhält, wie bereits telegraphisch gemeldet, eine Zuschrift, in welcher die Vermuthung ausgesprochen wird, der Verfasser der Schrift sei Herr Meding. Die betreffende Zuschrift lautet:

Mir ist es nicht zweifelhaft, daß Herr Meding (Gregor Samarow) das Opus verbrochen hat. Man erkennt dies schon aus dem Worte „so", welches sich alle Augenblicke wiederholt. „Die so kostbare Ruhe und Heiterkeit", „Es war so menschlich schön", „Der so natürliche Rath", „Der staatsmännisch so hochbegabte Botho v. Eulenburg", kurz, „so", „so", „so" und fortwährend „so". Ich habe viel gelesen, doch diese ekelhafte Manier eigentlich nur bei Samarow gefunden, den ich deshalb aus Scherz immer Sómarow nenne. Daß man sich von Herrn Meding der That versehen kann, kommt hinzu.

[Nach den Jahresberichten der preußischen Gewerberäthe] waren während des Jahres 1888 in den preußischen Fabriken, Berg-

---

Nachdruck verboten.

Die stolze Greth.

Novelle von **Georg Horn**. [26]

Als er eines Abends nach Hause zurückgekehrt war, kleidete er sich sorgfältiger als gewöhnlich an und ersuchte seine Frau, ihm die kleine Reisetasche zu bringen, die er nur mitzunehmen pflegte, wenn er kleinere Landpartien machte, Besuche bei benachbarten Amtsbrüdern. Die Pfarrerin brachte das Verlangte, hoffend, daß er ihr den Zweck seines Ersuchens mittheilen würde. Aber er sagte nichts, schloß den sogenannten Capitelsschrank auf, der tief in die Wand eingelassen war, und holte die Abendmahlsgeräthe heraus, füllte eine kleine Flasche mit Wein und packte sie ebenfalls in den Sack. Er machte das Alles, ohne seiner Frau ein Wort zu sagen, bis Frau Annemarie ihrer Verwunderung nicht mehr länger Herr zu bleiben vermochte und ihn fragte, was das zu bedeuten hätte.

„Eine Amtspflicht, Annemarie. Auf meinem Abendgange kam mir der Enkelsohn der Steinbäuerin nach und sagte mir, daß er zu mir in die Pfarre wollte; die „Frau Ahn" sei im Sterben. Beim Dreschen habe sie einem ungeschickten Knechte den Dreschflegel aus der Hand gerissen, und im Eifer, ihm zu zeigen, wie ein flinker Knecht das Handwerk treiben müsse, habe sie sich mit dem wuchtigen Dreschflegel so schwer am Kopfe getroffen, daß der Landarzt, den man geholt habe, meinte, der Pfarrer sei hier nöthiger als der Apotheker. Nun habe sie selbst das Verlangen gezeigt, das heilige Abendmahl zu nehmen. Und dazu will ich mich auf den Weg machen; Du wirst so gut sein, mir auch noch meinen Chorrock zu bringen."

Die Pfarrerin machte ihren Mann auf die Gewitterwolken aufmerksam, die sich am Himmel zeigten; er habe wenigstens eine Stunde Wegs vor sich, es sei Abend, er möge doch noch warten und sich lieber in der Frühe des nächsten Morgens aufmachen.

„Nicht einen Augenblick darf ich zögern, durch Wind und Wetter muß ich hindurch, wenn Gott eine Menschenseele abrufen will, und hier namentlich, wo in Angst und Todesnoth eine Seele erleichtert und ein Herz, das sich nie um das Wort Gottes und die Tröstungen seiner Offenbarung gekümmert hat, mit seinem Schöpfer versöhnt werden soll. Habe keine Sorge um mich, Annemarie, der Weg ist nicht besonders bequem, aber auch nicht unsicher. Der Hof liegt an der Straße, und diese ist immer belebt."

Dagegen hatte die Pfarrerin in ihrem gläubigen Sinne nichts einzuwenden, nur wollte sie ihren Mann veranlassen, den Küster mit zu nehmen; aber auch das lehnte derselbe ab unter dem Bemerken, daß der Küster den ganzen Vormittag auf dem Felde gearbeitet und wohl müde sein werde, die Abendmahlsgeräthe und das Amtskleid könne er wohl selbst tragen. Indem er von seiner Frau Abschied nahm, sagte er, daß sie sich während seiner Abwesenheit wohl zu thun machen könne, sie möge seinen Koffer packen, er habe eine Reise vor. Neues, erhöhtes Staunen von Seiten der Pfarrerin.

„Glaubst Du denn, daß der Pfarrer von Sanct Georgen sich von den Russen so etwas gefallen läßt, daß sie ihm einen Jungen, den er mit aller Treue seines Herzens gehegt hat, so ohne Weiteres nach Sibirien schicken? Die Herren Russen mögen sich ihre blauen Füchse und Zobel von Andern fangen lassen, als von Kindern, die hier in unserm Hause ihre Erziehung genossen haben, die sind zu Besserem in der Welt erzogen worden. Nein, nein, mit dem Henry ist ein himmelschreiendes Unrecht vorgegangen — die Ueberzeugung lebt in meiner Seele so voll und stark, wie der Glaube an meinen Erlöser! Morgen geht's zuerst nach der Stadt, um mich mit meinem Gönner, dem Präsidenten, zu berathen —"

„Glaubst Du, daß der noch Dein Gönner sein wird," warf die Pfarrerin ein, — „Dein Gönner, nachdem —?"

„Ja, das ist fatal für ihn, daß Hertha ihn auf einmal nicht heirathen will, nachdem ich doch die Sache so hübsch eingefädelt hatte. Auch mit Frau von Walis muß die Sache besprochen werden — ich bin ihr Rechenschaft schuldig wegen —" Er brach ab.

„Einer aus diesem Hause nach Sibirien!" fuhr er fort. „Oho! Wenn der Präsident mir keinen Rath giebt, gehe ich bis in die Residenz zum Gesandten — und wenn ich da nicht ankomme — immer weiter, und müßte ich mich auch Unter den Linden an die bewußte Ecke stellen und eine Bittschrift hochhalten, auf der steht: „Majestät, ich bin Pfarrer von Sanct Georgen — nur einen Augenblick! Sie sind unser Landesvater — der Kaiser von Rußland ist Ihr Neffe, also ist er auch unser Vetter — der Junge muß wieder her geschafft werden!"

Der Hof, nach dem der Pfarrer sich auf den Weg machte, lag an der Landstraße. Es war ein stattliches Anwesen, mit einem Wohnhause, das ganz aus Stein erbaut war, während die übrigen paar Häuser des Weilers nur aus Fachwerk bestanden. Nach der Straße zu war das Grundstück durch eine Mauer mit einem Thor abgeschlossen. Als der Geistliche auf dem Hofe ankam, fand er sämmtliche Bewohner der kleinen Dorfgemeinde versammelt; sie drängten sich vor dem Hause, um die Thüren, mehr Neugierde wie Mitleid zeigend. Zu Letzterem war der Charakter der mit dem Tode Ringenden nicht angethan. Aus den Aeußerungen der Umstehenden ließ sich ein Bild derselben formen. Sie war nach diesen gewaltthätig, hart, jähzornig, mißgünstig, geizig. Als der Pfarrer in das Haus eintrat, ließen sich in dumpfem Donner die ersten Anzeichen des anziehenden Gewitters vernehmen.

„Hört Ihr's?" sprachen die Stimmen durcheinander. „Das ist der Zorn unseres Herrgottes über ihre Uebelthaten — das ist die Stimme, die ihr Gewissen aufwecken soll. Der Pfarrer wird ihr auch nicht in den Himmel verhelfen. Wollen wir besser sein, als sie, ihr mehr geben, als sie uns gegönnt hat, wollen wir noch ein Vaterunser für sie beten, für die Ruhe ihrer Seele?"

Nachdem der Pfarrer eingetreten war, hatte er die Angehörigen aus der Stube entfernt und die Thür hinter sich geschlossen; er war allein mit einer Sterbenden — wohl eine Stunde. Der Himmel verfinsterte sich, die Blitze zuckten durch die schwarzbläulichen Wolken hin, und die Donner drohten mit ihrem Gebrüll die Erde zu erschüttern, Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag. Je lauter die Stimme des Himmels, desto mehr verstummten hier außen die Stimmen der Menschen, man sah nur das Bewegen der Lippen, die erschreckten Mienen; auch drinnen war es still angesichts des Todes. Dann hörte man das Fallen der ersten Regentropfen, die Blitze wurden seltener, die Donner schwächer. Jetzt öffnete sich die Thür. Die Außenstehenden sahen den Pfarrer im Chorrocke, auf dem Tische die Abendmahlsgefäße, die er segnete und aus denen er der Sterbenden die letzte Wegzehrung reichte. Man hörte nur den in Strömen niederfallenden Regen und das Todesröcheln, das sich der immer matter werdenden Brust der Sterbenden entrang.

Als die heilige Handlung beendet, trat der Geistliche unter die Zeugen derselben und richtete im Hinblick auf das ernste Ereigniß, das sich vor ihren Augen vollzog, Worte der Erbauung an sie. Zum Schlusse veranlaßte er sie, das Haus zu verlassen. Sie folgten der Mahnung. Nur eine einzige Person blieb, die sich ganz in die Tiefe des dunklen Hausflurs zurückgezogen hatte. Der Pfarrer trat näher an sie heran, um auch eine ähnliche Mahnung an sie zu richten, aber statt derselben entfuhr ein Laut der höchsten Ueberraschung seinen Lippen. Er sah Frau von Walis vor sich.

„Der Regen, das Gewitter zwangen mich, hier Zuflucht zu suchen. Mein Wagen ist draußen vor dem Thor. Ich bin auf dem Wege zu Ihnen. Der Regen läßt nach, ich kann die Reise wohl fortsetzen."

(Fortsetzung folgt.)

werken, Salinen ꝛc. insgesammt 104 239 jugendliche Arbeiter im Alter von 12 bis 16 Jahren oder 20 182 mehr wie im Jahre 1886 beschäftigt. Von diesen 104 239 waren 98 014 (+ 19 949 gegen 1886) im Alter von 14 bis 16 Jahren und 6225 (+ 233) im Alter von 12 bis 14 Jahren. Die jugendlichen Arbeiter im Alter von 14 bis 16 Jahren vertheilten sich auf die einzelnen Industriegruppen folgendermaßen: Bergbau-, Hütten- und Salinenwesen 16 272, Industrie der Steine und Erden 10 120, Metallverarbeitung 11 967, Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate 8372, chemische Industrie 1281, Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe 430, Textil-Industrie 22 113, Papier und Leder 5558, Industrie der Holz- und Schnitzstoffe 3119, Nahrungs- und Genußmittel 9899, Bekleidung und Reinigung 3312, Polygraphische Gewerbe 3154, sonstige Industriezweige 2417. Die Zunahme dieser Arbeiter-Kategorie vertheilt sich auf fast alle Aufsichtsbezirke, nur Pommern hat eine Abnahme von 38, die hohenzollernschen Lande von 90 aufzuweisen. 68 513 waren männlichen, 29 501 weiblichen Geschlechts. Während den größten Procentsatz dieser männlichen jugendlichen Arbeiter (22,1) die Gruppe Bergbau, Hütten- und Salinenwesen beschäftigt, waren von den weiblichen allein 43,4 pCt. in der Textil-Industrie beschäftigt. Insgesammt waren von je 100 dieser jungen Leute 69,9 pCt. männlichen, 30,1 pCt. weiblichen Geschlechts, gegen 68,6 pCt. bezw. 31,4 im Jahre 1886. Die 6225 im Jahre 1889 beschäftigten Kinder von 12 bis 14 Jahren, von denen 4019 (64,6 pCt.) dem männlichen und 2206 (35,4 pCt.) dem weiblichen Geschlecht angehörten, vertheilten sich auf die einzelnen Industriegruppen so, daß beschäftigt wurden: im Bergbau, Hütten- und Salinenwesen 398, in der Industrie der Steine und Erden 636, bei der Metallverarbeitung 610, in der Industrie der Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate 90, in der chemischen Industrie 96, in der Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe 5, in der Textilindustrie 1141, in der Papier- und Lederindustrie 300, in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe 297, bei der Nahrungs- und Genußmittelerzeugung 2266, bei der Bekleidungs- und Reinigungsindustrie 115, im polygraphischen Gewerbe 176 und in sonstigen Industriezweigen 95. Von je 100 Kindern männlichen bezw. weiblichen Geschlechts beschäftigte die Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel 34,9 bezw. 39,2 pCt., der Textilindustrie 13,2 bezw. 27,7 pCt.; bei der Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe waren Kinder weiblichen Geschlechts überhaupt nicht beschäftigt. In verschiedenen Aufsichtsbezirken hatte die Zahl der in Fabriken ꝛc. beschäftigt gewesenen Kinder abgenommen, so in Ost- und Westpreußen um 3, in der Provinz Posen um 24, in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz um 76, in Oppeln um 12, in den Regierungsbezirken Merseburg und Erfurt um 60, im Regierungsbezirk Arnsberg um 71, in Düsseldorf um 9, Trier und Aachen um 8 und in den Königlichen Bergwerken, Salinen und Aufbereitungsanstalten um 27. Die Provinz Hannover weist dieselbe Anzahl auf, wie im Jahre 1886. Die Zunahme vertheilt sich auf die anderen Aufsichtsbezirke, unter denen namentlich die Regierungsbezirke Münster und Minden mit einer Zunahme von 167 und Magdeburg mit 132 hervortreten. Von den gesammten 104 239 in Fabriken ꝛc. während des Jahres 1888 beschäftigt gewesenen jugendlichen Arbeitern im Alter von 12 bis 16 Jahren waren danach thätig: beim Bergbau, Hütten- und Salinenwesen 16 670, in der Industrie der Steine und Erden 10 756, bei der Metallverarbeitung 12 577, in der Industrie der Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate 8462, in der chemischen Industrie 1377, in der Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe 435, in der Textilindustrie 23 254, in der Papier- und Lederindustrie 5858, in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe 3416, bei der Nahrungs- und Genußmittelerzeugung 12 156, bei der Bekleidungs- und Reinigungsindustrie 3427, im polygraphischen Gewerbe 3330 und in sonstigen Industriezweigen 2512. Von je 100 jugendlichen Arbeitern männlichen bezw. weiblichen Geschlechts entfielen auf die einzelnen Industriegruppen derselben Reihenfolge nach 21,3 bezw. 3,7 pCt.; 12,6 bezw. 5,1 pCt.; 14,5 bezw. 6,5 pCt.; 11,0 bezw. 1,4 pCt.; 1,3 bezw. 1,4 pCt.; 0,4 bezw. 0,5 pCt.; 13,6 bezw. 42,3 pCt.; 4,2 bezw. 8,8 pCt.; 3,9 bezw. 1,9 pCt.; 10,0 bezw. 15,4 pCt.; 1,3 bezw. 7,9 pCt.; 3,7 bezw. 2,1 pCt. und 2,2 bezw. 3,0 pCt. Die Zahl der Fabriken ꝛc., in welchen diese jugendlichen Arbeiter beschäftigt wurden, betrug im Jahre 1888: 16 504 gegen 13 372 im Jahre 1886.

L. C. [Die außerordentliche General-Versammlung der Deutschen Verbandskasse für die Invaliden der Arbeit,] welche am 8. September in Berlin unter Theilnahme von 22 Delegirten und zahlreichen Gästen tagte, und über welche bereits telegraphisch kurz berichtet wurde, nahm einen überaus ruhigen, würdigen Verlauf, welcher geeignet war, die Hetzer von rechts und links gründlich zu beschämen. Einen tiefen Eindruck machte es, als der hervorragende Versicherungs-Sachverständige Dr. Zillmer erklärte, bei Gründung der Kasse vor 20 Jahren, als er sein erstes Gutachten erstattet, habe Mangels genügender Erfahrungen auf dem Gebiete der Invalidenversicherung eine genaue Rechnungsgrundlage gefehlt, er habe für die Kasse nach Maßgabe des vorhandenen Materials eine Wahrscheinlichkeitstafel aufgestellt, welche der Feststellung der Beiträge und Pensionen bis zur nächsten Sachverständigen-Abschätzung zu Grunde gelegen. Die späteren Erfahrungen hätten leider gezeigt, daß seine damalige Hypothese viel zu günstig gewesen sei; durch die entsprechenden Beitragserhöhungen, welche die Kasse angenommen, wäre jedoch die Lebensfähigkeit gesichert gewesen, wenn nicht der größte Theil der jüngeren Mitglieder ausgeschieden wäre; in Folge dieses Umstandes bleibe jetzt nur die Auflösung der Kasse übrig. Der Vorsitzende Abg. C. Hahn sprach im Anschluß an diese Erklärung des Sachverständigen seine und aller Mitglieder Entrüstung über die schmutzigen, in der Presse verbreiteten Angriffe gegen die Leitung der Verbands-Invalidenkasse aus; hier auf der Generalversammlung der Betheiligten allein seien die competenten Richter und diese erkennen an, daß die Leitung, insbesondere der Vorsteher, Herr Dr. Max Hirsch, keine Vorwürfe, sondern warmen Dank für ihre Hingebung an die Kasse und das Wohl der Mitglieder verdiene. Der Vorsteher führte hierauf acten- und ziffernmäßig die Entwicklung der Kasse seit 1869 vor und widerlegte schlagend, im Einklange mit der Erklärung des Herrn Dr. Zillmer, die unerhörte Verleumdung, daß er durch die anfänglich niedrigen Beiträge die Arbeiter für sein Reformwerk habe ködern wollen, sowie daß er und seine Collegen die Verhältnisse der Kasse verschleiert hätten; im Gegentheil seien auch die späteren ungünstigen Gutachten stets in vollem Maße veröffentlicht und befolgt worden. Nach Darlegung der wirklichen Gründe, welche den Verfall der Kasse herbeigeführt, worunter nicht zum kleinsten Theile die Zwangsarbeiter-Versicherung, berichtete er, daß die vielgeschmähte Kasse nicht weniger als 670 invalide Mitglieder mit rund 550 000 M. an Kurkosten, Pensionen und Capitalabfindung unterstützt und gegenwärtig noch ein Vermögen von 230 000 M. besitzt. Nach solchen Anstrengungen und Leistungen, so schloß der Anwalt der Gewerkvereine unter lebhaftem Beifall, können wir zwar traurigen Herzens, aber gehobenen Hauptes dem Ausgang entgegensehen. Hierauf wurde nach eingehender sachlicher Debatte der Antrag des Vorstandes, die Auflösung der Kasse mit dem 21. September d. J. zu beschließen, mit 21 gegen 1 Stimme angenommen. Der gesammte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und demselben die Liquidation übertragen; ebenso fand die Wiederwahl des Ausschusses, der Revisoren, der Obmänner des Schiedsgerichts und der Sachverständigen statt. Das vorhandene Vermögen ermöglicht nicht nur die Deckung der Verpflichtungen an die Invaliden, sondern auch die Rückzahlung eines großen Theils der Beiträge an die activen Mitglieder. Die Generalversammlung nahm am Schlusse einstimmig ein Vertrauens- und Dankesvotum für den Vorstand und die übrigen bei der Verwaltung Betheiligten an; Herr Dr. Max Hirsch dankte, indem er die würdige Haltung und den echt genossenschaftlichen Geist der Versammlung lebhaft anerkannte.

[Ein ehemaliger österreichischer Lieutenant,] Franz Stepan, wurde Montag aus der Untersuchungshaft der III. Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I vorgeführt, um sich wegen vollendeten und versuchten Betruges in je vier Fällen zu verantworten. Der 24jährige Angeklagte will den österreichischen Militärdienst wegen einer Duellangelegenheit verlassen haben und nach Berlin gekommen sein, um zu versuchen, im preußischen Heere Aufnahme zu finden. Sein Auftreten stand zu seinen beschränkten Mitteln in keinem Verhältnisse, er machte Schulden und soll nach der Anklage zu falschen Vorspiegelungen gegriffen haben, um die drängenden Gläubiger hinzuhalten und um sich Darlehne zu verschaffen. In einem Hotel ersten Ranges Wohnung nehmend, war er schon nach wenigen Tagen außer Stande, seine Rechnung zu begleichen, und als die in Aussicht gestellte telegraphische Geldsendung immer nicht eintraf, zog er es vor, das Hotel heimlich, aber unter Zurücklassung seines Koffers zu verlassen. Der Angeklagte brachte einen Tag in Schlachtensee zu, kehrte am Abend nach Berlin zurück und nahm in einem anderen Hotel Wohnung, wobei er angab, daß sein Gepäck demnächst eintreffen würde. Er soll dann verschiedene Versuche gemacht haben, um seiner Geldverlegenheit ein Ende zu machen. Bei der Discontobank wollte er 1000 Mark gegen einen Wechsel, der das Accept seines Vaters, eines ehemaligen österreichischen Major-Auditeurs, trug, erheben; natürlich hatte er dort so wenig Erfolg, wie bei einigen Privat-Geldleuten. Anfangs hielt man den Wechsel für gefälscht, auf eine an seinen Vater gerichtete Anfrage hat dieser aber erklärt, daß er seinem Sohne das Accept gegeben, um im Nothfalle davon Gebrauch zu machen. Bei einem Uhrenhändler versuchte der Angeklagte eine goldene Uhr, bei einem Juwelier eine goldene Cigarettenspitze auf Credit zu erhalten. Zu den Geschädigten gehören die beiden Hotelbesitzer, ein Hausdiener, von dem der Angeklagte 50 M. lieh und ein Schneidermeister, der ihm für 300 M. Kleider geliefert hat. Durch alle diese Dinge ist der Angeklagte in den Verdacht der Hochstapelei gekommen, und er sitzt seit Mai in Untersuchungshaft, ohne daß seine, angeblich vermögenden Eltern Anstalten gemacht haben, für die Schulden des Sohnes aufzukommen. Vor Gericht blieb der Beschuldigte bei den Betheuerungen seiner Unschuld, er wollte nur das Opfer widriger Umstände sein. Da es für Beurtheilung der Schuldfrage von Wichtigkeit war, festzustellen, ob der Angeklagte thatsächlich glauben konnte, die von ihm gemachten Schulden würden von seinen Eltern getilgt werden, so sollen über seine, sowie über die Vermögensverhältnisse seiner Eltern, in der kleinen croatischen Stadt, in welcher dieselben wohnen, nähere Ermittelungen angestellt werden. Die Verhandlung mußte zu diesem Zwecke vertagt werden, der Antrag des Angeklagten auf Haftentlassung wurde aber abgelehnt.

[Der Evangelische Bund] hält in den Tagen vom 30. September bis 3. October in Eisenach seine dritte Generalversammlung ab. Das Programm ist folgendermaßen festgestellt: 30. September und 1. October: Verhandlungen des Vorstandes und der Abgeordneten. — 1. October 8 Uhr Morgens: Verhandlungen der Abgeordneten der akademischen Vereine. ½6 Uhr Abends: Versammlung auf dem Theaterplatz zum Festzug. 6 Uhr Abends: Eröffnungsgottesdienst (Georgskirche): Hofprediger Dr. Braun, Stuttgart. 8 Uhr Abends: Zwanglose Versammlung der Bundesmitglieder. Gesänge, Begrüßungen und Ansprachen. — 2. October 9—12 Uhr: Erste öffentliche Hauptversammlung. (Georgskirche.) Eröffnungsrede des Bundes-Vorsitzenden. Begrüßungen. „Unser gem. evang. Glaubensgrund im Kampfe gegen Rom" (Geh. C.-Rath D. Lipsius). „Die Bildung von Parochial-Vereinen und ihr Anschluß an den Ev. Bund" (Dr. Bärwinkel, Erfurt). Resolutionen. 2 Uhr Nachmittags: Grundsteinlegung zum Luther-Denkmal. Reden: Archidiak. Dr. Kieser, Commissar Dittenberger, Geh. Cons.-Rath D. Fricke. Vergl. besonderes Programm. 4 Uhr Nachm.: Festmahl (Erholung). 8 Uhr Abends: Vers. der Festtheilnehmer und der Bürgerschaft (Erholung). Gesänge. Reden. — 3. October 8—8¾ Uhr Morgens: Geschlossene Versammlung der Mitglieder (Klemda). Pfr. Lic. Weber, M.-Gladbach: „Aufgaben des Bundes auf socialem Gebiet." 9—1 Uhr Mittags: 2. öffentl. Haupt-Versammlung (Georgskirche): Bericht des Schriftführers. „Die Pflicht des fortgesetzten religiösen Protestes gegen Rom." (Prof. D. Witte.) Resolutionen. 3½ Uhr Nachm.: Schlußfeier auf der Wartburg. (Rede: Prof. D. Beyschlag.) 6 Uhr Abends: Devrients Lutherspiel unter persönlicher Leitung und Mitwirkung des Herrn Verfassers.

* **Berlin**, 9. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Ein Lieblingsproject Kaiser Friedrichs ist es gewesen, die Allee, welche direct auf die Terrassen von Schloß Sanssouci zuführt, zu verlängern. Diese Allee führt bei dem Gebäude der Hofgarten-Intendantur vorüber, findet dann aber ihren Abschluß an dem Gitter des sogenannten Hofmarschallhauses. Kaiser Friedrich hatte nun das Project, durch den Garten des Hofmarschallhauses diese Allee zu verlängern, und zwar bis zur Lennéstraße, von wo aus sie einen gegebenen Anschluß durch die weiteren Straßenzüge bis nach Bahnhof Charlottenhof finden wird. Schon im vorigen Jahre wurde deshalb durch den Garten des Hofmarschallhauses ein Durchgang für Fußgänger geschaffen, der sehr frequentirt wurde. Jetzt hat nun der Minister des Königlichen Hauses an den Magistrat zu Potsdam die Mittheilung gelangen lassen, daß auch Kaiser Wilhelm II. an dem Project Kaiser Friedrichs festhalten wolle, so daß wohl in Kürze mit der Ausführung desselben begonnen werden wird.

Zur Begründung einer wohlthätigen Stiftung hatte die am 25. Mai d. J. verstorbene Rentiere Johanne Mette der Stadtgemeinde Berlin ein größeres Capital vermacht. Diese Zuwendung ist für die „Unterstützung, Erziehung, Verpflegung und Versorgung armer Kinder weiblichen Geschlechtes" bestimmt. Zu diesem Zwecke hat die Verstorbene der Stadt das Prenzlauerstraße 45 belegene Grundstück vermacht und zur Dotirung der Stiftung ein Capital von 100000 M. ausgesetzt, außerdem zu Gunsten derselben noch ein Capital von 15000 M., sowie 10000 M. zu einem etwaigen Baufonds. Die Stiftung soll am 25. Mai 1893 eröffnet werden; die Uebergabe des Grundstückes an die Stadt am 1. Juli 1892 erfolgen. Die Zahl der aufzunehmenden Zöglinge ist nicht bestimmt; die Aufnahme findet nur nach Maßnahme der Einnahmen der Stiftung statt.

Herr von Savine befindet sich, dem „B. Tgbl." zufolge, immer noch im Polizeigewahrsam am Molkenmarkt. Bevor nämlich die Auslieferung an der Grenze geschehen kann, sind noch Verhandlungen zwischen dem diesseitigen Auswärtigen Amte und der russischen Regierung erforderlich, welche sich selbstverständlich nicht in so kurzer Zeit abwickeln lassen; vielmehr dürfte wohl der September zur Neige gehen, ehe der Transport des Internirten an die russische Grenze bewerkstelligt werden kann. Herr von Savine, der von jeher den Behörden des In- und Auslandes viel zu schaffen gemacht hat, erweist sich auch auf dem Molkenmarkt als ein sehr unliebsamer Gast. Fast alltäglich verlangt er seine Vorführung, um Anträge zu stellen, wichtige Geheimnisse zu offenbaren ꝛc. Und wird diesem Verlangen einmal Folge gegeben, so kann dies nur unter Beobachtung der größten Vorsicht geschehen, denn Herr von Savine ist bekanntlich schon dreimal unter Anwendung äußersten Raffinements seinen Transporteuren entsprungen.

Oesterreich-Ungarn.

[Ueber Attentate auf zwei österreichische Offiziere] wird der „N. Fr. Pr." aus Jaroslau mitgetheilt: Oberlieutenant-Rechnungsführer Donat des in der Vorstadt Glemboka stationirten Feldartillerie-Regiments wurde, als er aus der Stadt in sein Quartier heimkehrte, gegen 12 Uhr Mitternacht auf der offenen Straße bei der Mauth überfallen. Es wurden ihm sämmtliche Vorderzähne, sowie die Hirnschale eingeschlagen, worauf er in einen Graben geschleudert wurde, wo ihn ein des Weges dahergehender Soldat liegen sah. Derselbe requirirte aus den Baraken Hilfe, und man brachte den Schwerverwundeten ins Militärspital; er kam aber nicht mehr zum Bewußtsein und ist am folgenden Mittag verschieden. Fast gleichzeitig geschah der Ueberfall auf Oberlieutenant Schubert, des aus Tarnow für die Kaisermanöver hierher commandirten 2. Ulanen-Regiments. Dieser ging um dieselbe Zeit durch die Saustraße, welche mit der nach Glemboka führenden, wo Donat überfallen wurde, parallel läuft, und wurde auf einmal von rückwärts überfallen. Das Hinterhaupt wurde ihm vollständig zertrümmert. Auf seine Hilferufe eilten die Hausmeisterleute des in der Nähe befindlichen Fabrik-Etablissements der Firma Sobel & Margulies herbei. Der Attentäter ergriff die Flucht und entkam, während die Leute dem Schwerverwundeten beisprangen. Oberlieutenant Schubert liegt bewußt- und sprachlos und kann nicht den geringsten Anhaltspunkt zur Eruirung des Thäters liefern. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Bemerkenswerth ist, daß in keinem der beiden Fälle an den Opfern ein Raub vollführt oder auch nur versucht wurde. Ob zwischen diesen beiden Ueberfällen ein Zusammenhang besteht, ist sehr zweifelhaft, weil die beiden Offiziere in gar keiner Beziehung zu einander standen und einander nicht einmal kannten. Donat ist seit ungefähr zwei Jahren hier stabil stationirt, während Schubert erst vor wenigen Tagen zu den Kaisermanövern aus Tarnow hier eintraf. Man ist hier in der größten Aufregung über dieses doppelte Verbrechen, und es erscheint unerklärlich, daß gerade während der Concentrirung einer so großen Truppenmacht in Jaroslau die beiden Ueberfälle versucht wurden. Es ist zu hoffen, daß die Polizei den Thätern bald auf die Spur kommen werde, denn der Ort ist nicht groß und die Behörden kennen so ziemlich alle verdächtigen und gefährlichen Personen, die sich in dieser Gegend umhertreiben.

Italien.

□ **Rom**, 5. Septbr. [Die italienischen Arbeitervereine.] Welche Begriffe die italienischen Radicalen von wahrer Vaterlandsliebe, von politischem Takte und Anstande besitzen, davon legt folgender Vorfall beredtes Zeugniß ab. Eine den verschiedenen Arbeiter-Vereinen Italiens angehörige Zahl — 380 — Radicaler hatten sich nämlich in kurzen Etappen nach Paris begeben, nicht nur, wie sie offen erklärten, um die dortige Weltausstellung zu besichtigen, sondern um mit den französischen republikanischen Brüdern zu fraternisiren, ihnen die Sympathie Italiens für Frankreich zu be-

Kleine Chronik.

Die Braut Lenau's. In Frankfurt a. M. ist am letzten Freitag Frl. Susanne Marie Behrends, die einstige Braut Nicolaus Lenau's, hingeschieden. Sie starb, wie wir der „Frankf. Ztg." entnehmen, im 78. Lebensjahre. Lenau's erste Begegnung mit Marie Behrends erfolgte 1844 zu Baden-Baden. Berthold Auerbach berichtet darüber: „Eines Morgens kam Lenau ganz verjüngt und wonnestrahlend zu mir, ich mußte mit ihm zum Schloßgarten und dort bei der großen Linde erzählte er mir, wie er gestern zum Nachtessen nach dem Englischen Hof gegangen war: im Saale waren außer ihm nur noch drei Damen, er kam neben die jüngste zu sitzen, und auf die unbefangenste Weise knüpfte sich ein Gespräch an, in dem seine ganze Seele aufging. Er ergoß sich in den überschwenglichsten Ausdrücken, und dann sprach er wieder jedes einfache Wort mit einem Ausdruck, in dem der tiefste Seelenjubel ausgepreßt war. Eine innere Zuversicht sagte ihm, daß auch das Mädchen, das bereits in die reiferen Mädchenjahre eingetreten war, sich ihm zugeneigt habe. Er sprach es wiederholt mit einem frohen Selbstgefühle aus, daß sie nicht wisse, wer er sei, sie habe an ihm ganz allein ohne alle Zuthat des Talents und der Stellung Wohlgefallen gefunden. Das war's, was er schon lange sich ersehnte, was er ewig verloren glaubte, und jetzt war's da wie ein leuchtendes Gnadengeschenk. Es läßt sich nicht beschreiben, wie leichtbeschwingt und morgenfrisch die Psyche des Dichters sich erhob. Er hatte erfahren, daß die Damen schon heute nach Tisch abreisen wollten: er wollte nun der Holdseligen eine Freude, ein lichtes Erinnerungszeichen zuwenden. Die Gedichte wurden aus der Buchhandlung geholt und Lenau schrieb ein Widmungsgedicht hinein. Er schrieb das Gedicht fast improvisirt und schickte nun die Bücher mit einer Visitenkarte in den Englischen Hof. Es ward ihm schwer, Mittags zur Tafel zu gehen, und hier erfuhr er zu seiner Freude von der Dankenden, daß er falsch berichtet worden, indem die Tante und die Auserkorene noch mehrere Tage in Baden blieben, während die Dritte, die Schwester eines schwäbischen Dichters, nach Rippoldsau ins Bad ging. Wer war seliger als Lenau, und ich war so glücklich, fast immer in seinem Geleite und in dem der Damen zu sein. Nur manchmal schien die heilige Festesstimmung unterbrochen durch hastige Briefe, die Lenau rasch und meist auf meinem Zimmer schrieb, und selber zur Post trug. Das waren aber nur flüchtige Wolken, aus denen die Sonne des neuen Lebens vollstrahlend hervorbrach. Einige Tage später reisten die Damen ab. Es stand fest in ihm, daß dies Mädchen sein werden müßte. Er war wiedergeboren, alles vergangene Leben hinter ihm eingesunken. Ein neuer Blüthenfrühling sproßte ihm auf und er ward nicht müde, den hohen Seelenadel und die Anspruchslosigkeit der Erkorenen zu preisen. In seltsamer Befangenheit war er aber mit ihr zu keinem entscheidenden Ausspruche gekommen, und es quälte ihn tief, hierüber Gewißheit zu erlangen. Ich rieth ihm, nach Rippoldsau zu reisen, dort werde er wohl von den Verwandten sich solche verschaffen können. Er reiste ab und kam nach einigen Tagen ganz jubelvoll wieder, er hatte die Sicherheit der Erwiderung seiner Liebe." Diese neu in des Dichters Leben eintretende Erscheinung war Marie Behrends aus Frankfurt a. M., „eine zarte Gestalt voll Anmuth, etwas Madonnenhaftes im Antlitz, ihr Wesen sanft und ruhig." Lenau zählte damals 42, seine Braut 33 Jahre. Bekanntlich wurde der Dichter schon einige Monate später, im Hause seines Freundes, des Hofraths Reinbeck in Stuttgart, von Wahnsinn ergriffen. Marie Behrends erfuhr, wie es heißt, die Erkrankung ihres Bräutigams aus einem Zeitungsblatte, gerade als sie im Begriff stand, zu ihm zu reisen. Sie blieb unvermählt und verbrachte ihre Tage in tiefer Zurückgezogenheit. Zahlreiche Briefe des Dichters befanden sich in ihrem Besitz. Welche Verfügung die Heimgegangene über diese werthvollen Schriftstücke getroffen, ist noch nicht bekannt.

Eine Weltausstellung in Amerika. Daß eine Weltausstellung im Jahre 1892 in der nordamerikanischen Union zu Stande kommen wird, scheint festzustehen. Zweifelhaft ist jedoch, wie der „Nat.-Ztg." geschrieben wird, der Ort derselben. Nachdem zuerst Newyork die Sache ernsthaft in die Hand genommen und ein vorbereitendes Comité gewählt hat, das bereits mitten in der Arbeit ist, ist eine ganze Anzahl mitbewerbender Städte auf dem Plane erschienen, die allen Ernstes den Kampf aufgenommen haben. Man darf die Gruppen zunächst nach den westlichen und den östlichen Candidaten gruppiren. St. Louis, Chicago, Kansas City befehden sich zwar untereinander, sie dürften sich aber in ihrem Widerstande gegen den Osten, für den allein Newyork in die Schranken tritt, vereinigen. Mit reinlichen Waffen wird die Bewerbung, die nach und nach auf Newyork und Chicago sich beschränkt, allerdings nicht geführt. Nicht weshalb jede dieser Städte den Vorzug verdient, wird von ihren Vorkämpfern geltend gemacht, sie suchen vielmehr darzuthun, weshalb die andere Stadt die Ausstellung nicht bekommen dürfte. So schildert Newyork ihre westliche Rivalin als die Stätte des Anarchismus, der socialen Bedrohung. Chicago antwortet, daß Newyork die unsauberste Stadt der Welt sei, die den Fremden abstoße. Ein köstlicher Zufall läßt beide Städte einander gleichzeitig schlechte Wasserverhältnisse vorwerfen. Newyork behauptet, Chicago habe kaum Wasser für den eigenen Bedarf, geschweige denn für die Schaaren von Fremden, während Chicago gleichzeitig behauptet, Newyork habe zwar genug Wasser, aber so schlechtes, daß der es Genießende der Gefahr der Vergiftung ausgesetzt sei. Und wieder werfen sie sich gegenseitig vor, daß jede der Städte die Ausstellung nur haben wolle, um die Fremden zu schröpfen und sich zu bereichern. In diesem Tone geht es fort, und so ist es denn durchaus nicht zu verwundern, wenn plötzlich, gerade wie bei den Partei-Conventen, ein dunkles Pferd — „the dark horse" — auftaucht. Die Stadt Washington stellt den ehrlichen Mann dar, der auf seine Kosten zu kommen hofft, wenn die beiden Spitzbuben sich streiten. Washington bewirbt sich also jetzt ebenfalls um die Weltausstellung. Dort sei der Sitz der Regierung, und da es ohne einen stattlichen Bundesbeitrag nicht abgehen werde, so gebühre die Palme der Bundeshauptstadt. Und es ist gar nicht so unmöglich, daß der Congreß sich in diesem Sinne entscheidet. Denn wenn die Ausstellung in Washington ist, dann könnten am Ende auch Congreßmitglieder leichter „den Finger in den Pudding stecken", wie ein Sprichwort sagt. Man darf diesem Wettrennen jedenfalls mit großem Interesse zuschauen.

Ein Sonderling. Auf Schloß Nahaut ist am Mittwoch der Sohn der George Sand, Maurice Sand, mit seinem wahren Namen Baron Maurice Dudevant, in seinem 66. Lebensjahre gestorben. Er war schon seit längerer Zeit kränklich und dabei menschenscheu, so daß er sich während der letzten Winter in Paris, wo die Familie einige Monate zuzubringen pflegte, nirgends blicken ließ und auch in seinem eigenen Hause im Stande war, seinen geladenen Gästen aus dem Wege zu gehen. Aus seiner Ehe mit der Tochter des italienischen Malers Calamatta hatte Maurice Sand zwei Töchter, deren älteste den Namen ihrer Großmutter Aurore trägt und ihr auch auffallend gleichen soll. Der Verstorbene beschäftigte sich mit Malerei, mit Anlegung von Naturaliensammlungen, schrieb auch mehrere Romane, von denen „Callirhoë", der bekannteste und zugleich seltsamste, in der „Revue des Deux Mondes" erschien. Seine Leidenschaft war aber seit Jahren das Marionettentheater auf Schloß Nahaut, an welchem auch seine Mutter lebhaften Antheil genommen hat, wie aus zahlreichen Briefen an ihre Freunde hervorgeht. Die Marionetten waren lebensgroß, in moderner Kleidung, und stellten Typen der heutigen Gesellschaft dar, mit denen alle möglichen Stücke aufgeführt wurden. Vor einigen Jahren waren die Marionetten mit ihrer Bühne nach Passy bei Paris gebracht worden, und es galt in der Pariser Schriftsteller- und Bühnenwelt für eine Gunst, zu einem Theaterabend im Hause Sand zugelassen zu werden.

Der „internationale Spiritisten- und Spiritualisten-Congreß" tagt gegenwärtig in Paris. „Spiritualisten" nennen sich in dieser Gesellschaft seit einiger Zeit die Mediums, welche sich angeblich auf eine wissenschaftliche Methode stützen und mit Hilfe eines elektrischen Inductions-Apparats mit der Geisterwelt verkehren. Die Zahl der Anhänger des Spiritismus, welche Delegirte schicken, soll 40 000 betragen. Ueberdies sollen Vertreter von 75 Fachblättern bei den Verhandlungen anwesend sein. Sonderbarerweise blüht der Spiritismus gegenwärtig in Paris, wo doch die Mystiker selten einen geeigneten Boden finden, sehr stark; vornehme Damen stehen an der Spitze der bekanntesten der spiritistischen oder spiritualistischen Gesellschaften und sind eben im Begriff, die nöthigen Geldmittel für den Bau eines Tempels zu beschaffen.

Eine harte Verfügung hat der Schultheiß eines Dorfes in der Nähe von Coburg, in welchem Militär liegt, getroffen. Er ließ ausklingeln, daß jedes Mädchen, welches sich Abends nach ¼10 Uhr noch mit einem Soldaten auf der Straße sehen läßt, mit — 2 Mark Strafe belegt wird.

weisen. Vor Allem muß vorausgeschickt werden, daß die sogenannten Arbeitervereine Italiens keineswegs blos aus wahren, diese Bezeichnung verdienenden Arbeitern, Handwerkern, Künstlern u. s. w. zusammengesetzt sind, sondern daß Industrielle jeder Art, verkommene Subjecte, beschäftigungslose Politikaster, catilinarische Existenzen aller Art ein reichliches Contingent zu diesen sogenannten Arbeitervereinen stellen, dieselben beherrschen und discreditiren. Zwei bisher in Italien blos ihrer ultra-radicalen Gesinnung, ihrer politischen Skandalmacherei wegen bekannte Advocaten, die Herren Fratti und Albari, hatten die Führung dieser nach Frankreich gereisten sogenannten Arbeiter-Delegation übernommen, in deren Namen sie notorisch das große Wort führten. In Nizza fand zu ihren Ehren ein von den dortigen Ultra-Radicalen veranstaltetes Festessen statt, an welchem sich auch der dortige Maire und zuletzt sogar der Unterpräfect des betreffenden Departements betheiligten. Natürlich fehlte es nicht an „politischen Toasten“, und einer der Führer der Gesellschaft, der obenerwähnte Advocat Fratti, verstieg sich in seiner Extase soweit, zu erklären, daß, wenn eine gewissenlose Regierung in Italien einen brudermörderlschen Krieg gegen die französischen Brüder unternehme und im Verein mit den nordischen Barbaren Frankreich überfalle, wollen die italienischen Radicalen sich gegen diese Regierung erheben, den französischen Brüdern zu Hilfe eilen und an deren Seite gegen die eigene Regierung, die Monarchie, die italienische Armee kämpfen, mit einem Wort, die italienischen Radicalen würden vor einem brudermörderischen Kriege nicht zurückschrecken, gegen ihr eigenes Italien kämpfen, um ihre Liebe und Freundschaft für Frankreich zu beweisen. Neidisch ob der von seinem Collegen gepflückten Lorbeeren und um nicht hinter demselben zurückzubleiben, ergriff nun der andere Führer der italienischen Radicalen Herr Albari das Wort, um durch einen glühenden Hinweis auf die Republik und die republikanischen Herrlichkeiten zu erklären, daß die italienischen Radicalen eine über die Alpen einmarschirende, die Republik importirende französische Armee mit Jubel begrüßen und an ihrer Seite gegen die Unterdrücker der Freiheit, gegen die Monarchie kämpfen würden; derselbe lud daher die Franzosen zu einer Invasion seines Vaterlandes ein und versprach ihnen die thätige Unterstützung der italienischen Radicalen. Die französische Regierung selbst hatte Tact und Anstandsgefühl genug, um jede officielle Theilnahme an dem Empfange dieser sauberen „Patrioten“ zu untersagen, ja dieselbe entsetzte sogar ihre Unterpräfecten und die Maires jener Orte, welche sich an dem feierlichen Empfange der italienischen Radicalen betheiligt hatten. In Italien selbst machten natürlich diese unqualificirbaren Ausschreitungen einen geradezu vernichtenden Eindruck, und ein einziger Schrei des Ekels und der Entrüstung erscholl im ganzen Lande über die Heldenthaten dieser Radicalen.

Provinzial-Zeitung

Breslau, 10. September.

* **Professor Dr. R. Voltolini,** der bekannte Breslauer Ohren- und Kehlkopfarzt, ist gestern gestorben.

* **Ordensthätigkeit.** Der Cultusminister und der Minister des Innern haben der Genossenschaft der Borromäerinnen aus dem Mutterhause zu Trebnitz gestattet, die Pflege und Unterweisung von Kindern, welche sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden, in der in dem Waisenhause zum h. Schutzengel in Ober-Glogau zu errichtenden Spielschule als Nebenthätigkeit zu übernehmen.

s. **Bunzlau,** 9. Septbr. [Exceß. — Töpferstrike.] Sonnabend Abend kam es auf dem hiesigen Marktplatze zu bedenklichen Ausschreitungen. Bei Verhaftung eines Excedenten wurde Polizeiinspector Zühlke thätlich angegriffen, zu Boden geworfen und gemißhandelt, so daß er gezwungen war, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Einer der Angreifer wurde am Kopfe verwundet. Die Excedenten, darunter mehrere bereits mit Zuchthaus vorbestrafte Subjecte, sehen ihrer Bestrafung entgegen. Leider gehören in letzter Zeit ähnliche Vorkommnisse hier nicht zu den Seltenheiten. — Da die Meister es nunmehr endgiltig abgelehnt haben, mit den Beauftragten der Gesellen über die Lohnfrage zu verhandeln, steht am nächsten Sonnabend der Ausbruch des Töpferstrikes bevor.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

ch. **London,** 10. September. Der „Standard“ meldet: Der Pariser Correspondent des Blattes interviewte hier Boulanger. Alle Gerüchte von einer beabsichtigten Rückkehr Boulangers nach Paris seien unbegründet. Das Risico, in die Hände der Opportunisten zu fallen, sei für ihn zu groß.

ch. **London,** 10. September. Heut früh um 1 Uhr 26 Min. wurde in Whitechapel ein 30jähriges Frauenzimmer ermordet aufgefunden. Die Verstümmelungen sind dieselben wie früher. Der Leichnam war in einen Sack gehüllt. Kopf und Arme fehlen. Vom Thäter ist bisher keine Spur gefunden worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. Sept. Laurahütte, Aufsichtsrathssitzung. In Folge Steigerung der Production und des Absatzes, besonders in Steinkohlen und Walzwerkfabrikaten ist die Brutto-Einnahme um 3½ Mill. gegen das Vorjahr gestiegen, ebenso der Ertrag um 301 000 M., letzterer stellt sich auf 3 300 000 Mark. Die Werke sind stark mit Aufträgen versehen. In Walzwerkfabrikaten konnte die Nachfrage nicht befriedigt werden. Auf Antrag der Direction beschloß der Aufsichtsrath, der Generalversammlung vorzuschlagen: Abschreibungen von etwas über eine Million, Ueberweisung von 112 932 M. an den Reservefonds, welcher somit 20 pCt. des Actiencapitals erreicht, Rücklage von 180 000 M. als Specialreserve, 6½ pCt. Dividende, endlich Ueberweisung von 60 000 Mark für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen. Die General-Versammlung findet am 29. October statt.

Bremen, 10. September. Die Bremer Bank beschloß, mit dem 1. October d. J. das Notenausgaberecht aufzugeben und ein allgemeines Bankgeschäft zu eröffnen. Zum Mitdirector der Bank ist Herr Adolph Friedburg aus Hamburg ernannt worden.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 9. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,78 m. U.-P. — 0,31 m.
— 10. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,77 m U.-P 0,33 m.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Unter fremdem Willen. Roman von Oskar Meding (Gregor Samarow). 3 Bände. — Jonel Fortunat. Ein Roman aus Rumänien von Marco Brociner. 2 Bände. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Titulaturen in Briefen und Eingaben an Standespersonen, Behörden 2c. Zusammengestellt von R. Stein. Zweite verbesserte Auflage. Berlin. Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung (R. Stricker).

Spaziergänge eines Atheisten. Polemisches und Akademisches von Ferdinand Heigl, kgl. Rechtsanwalt. Verlag der Handels-Druckerei in Bamberg.

Vaterländische Geschichte für die Oberstufe der Volksschulen. Von Peter Hopstein, kgl. Kreisschulinspector. 159. Auflage. Verlag von J. P. Bachem in Köln.

Die Malerei auf der I. Jahres-Ausstellung 1889 zu München. Ein Rundgang durch den Glaspalast. Verlag von S. Freund in München.

Hermann Roskoschny, Das arme Rußland. Ein Beitrag zur Kenntniß der wirthschaftlichen Lage des russischen Reiches. Verlag von Carl Reißner in Leipzig.

Odovaker, ein Charakterbild aus der Völkerwanderung von Eduard von Coeln. Verlag von Carl Hinstorfs Verlagsbuchhandlung (Gustav Ehrke) in Danzig, Leipzig, Wien.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 10. Sept. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)
Kornzucker Basis 92 pCt. 20—20,20.
Gemahlene Raffinade II 31,25—31,50.
Gemahlene Melis I 29,50.
Tendenz: Rohzucker unverändert, fest, Raffinirte unverändert.
Termine: September 14,25 M., October 14,70 M., Novbr.-December 14,60 M. Fest.

Kaffeemarkt. Hamburg, 10. Septbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 79½, December 1889 79¾, März 1890 79¼, Mai 1890 79. — Tendenz: Behauptet. Zufuhren von Rio 5000 Sack, von Santos 9000 Sack. — New-York eröffnete mit 5—20 Points Hausse.

Hamburg. 9. Sept. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per September 25 Br., 24¾ Gd., per Septbr.-October 25 Br., 24¾ Gd., per October-November 25 Br., 24¾ Gd., per Novbr.-December 24 Br., 23¾ Gd., per Decbr.-Januar 23½ Br., 23¼ Gd., per April-Mai 23¼ Br., 23¼ Gd. Tendenz: Still.

§ **Striegau.** 9. Septbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut hier abgehaltenen Wochenmarkte wurden bei mittelmässiger Zufuhr und wenig lebhaftem Verkehr bezahlt für 100 Klgr.: Weizen schwer 17,80—18,00 M., mittel 16,00—16,50 Mark, leicht 14,00—15,00 M., Roggen schwer 16,00—16,50 M., mittel 15,00—15,50 Mark, leicht 14,00 bis 14,50 Mark, Gerste schwer 17,00—17,50 M., mittel 15,00—15,50 M., leicht 13,00—13,50 Mark, Hafer schwer 15,00 bis 15,20 Mark, mittel 14,00 bis 14,20 M., leicht 13,00—13,20 M., Kartoffeln 100 Klgr. 4,40—4,80 M., Heu 6,00—6,40 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 33,00 Mark, Krummstroh 27,00 Mark, Butter à Kilogr. 1,90 bis 2,10 Mark. Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 45—50 Pf., Eier pro Schock 2,60—2,80 M., Essgurken à Schock 1,60 bis 2,00 M., Einsauergurken 0,30—0,50 M., Kraut à Schock 4—6 M.

** **Brieg,** 9. Septbr. [Viehmarkt.] Der heutige Viehmarkt war bei prächtigem Wetter ausserordentlich stark besucht. Bereits gestern und schon vorige Woche waren zahlreiche Händler zu demselben eingetroffen. Die Preise für Rindvieh waren in Folge des grossen Auftriebes etwas gedrückt. Für Schwarzvieh wurden bei starker Nachfrage sehr hohe Preise erzielt. Im Ganzen waren aufgetrieben resp. zum Verkauf gestellt: 30 Luxuspferde à 800—1400 M., 25 Reitpferde à 300—1000 M., 225 Kutschpferde à 450—900 M., 250 Ackerpferde à 150—450 M., 80 Klepper à 75—150 M. und 10 Fohlen à 60—120 M., zusammen also 620 Pferde; ferner 18 Mastochsen à 300—360 M., 430 Zugochsen à 188—340 M., 650 Nutzkühe à 110—327 M., 330 Kalben à 45—160 M., 110 Kälber à 15—33 M., zusammen mithin 1563 Stück Rindvieh; ferner 236 Schweine in 4 Heerden à Paar 130—140 M., 1250 Ferkel à Paar 24—45 M., 120 fette Schweine à Stück 60—140 M., mithin insgesammt 1606 Stück Schwarzvieh; ausserdem 25 Ziegen à Stück 7—16 M.

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 2. bis 9. Septbr. Die Zufuhren von Geflügel haben sich vermehrt und fanden schwierigeren Absatz als bisher, obwohl Abgeber niedrigere Gebote meist willig acceptirten. Namentlich trafen aus Russland grosse Posten lebender Gänse ein, die billig abgegeben und vielfach nach den westlichen Provinzen versandt wurden. — Detailpreise pr. Stück geschlachtet, e nach Grösse und Güte: Junge Gänse 4,00—7,00 M. (pr. ½ Ko. 60 bis 80 Pf.), Enten 1,40—2,75 M., Hühner, junge, 50 Pf. bis 1,00 M., alte 1,20—1,80 M., Hamburger Küken 1,10—1,30 M., Kapaune 2—3 M., Poularden, hiesige, 4—7 M., Brüsseler etc. 5—7,50 M. — Wild. Die Auswahl hat sich durch Zusendungen von jungen Hasen und Fasanen vermehrt. Der Absatz war ein recht befriedigender, insbesondere in Hochwild und Rebhühnern, die höher bewerthet wurden. Von Hochwild brachten in ganzen Thieren: Rehwild 60 Pf. bis 1,05 M., Damwild 45 bis 80 Pf., Rothwild 37—55 Pf., Wildschwein 30—40 Pf., Frischlinge 40—56 Pf. per ½ Kilo. — Detailpreise pro Stück je nach Beschaffenheit: Fasanenhähne 2,50—3,25 M., Fasanenhennen 1,75—2,50 M., Wildenten 1,20—1,75 Mark, Krickenten 40—70 Pf., Bekassinen 70 Pf. bis 1,00 M., Rebhühner, alte, 70 Pf., junge 1—1,50 M., Hasen 3,50—5 M., Rehkeulen 5,00—7,00 M., Rehrücken 11—13 Mark, Keule von Damwild 5—7,00 Mark, Rücken von Damwild 11—14 M., Hirschkeule 8—10 M.

* **Schottisches Roheisen.** Glasgow, 6. Sept. [Wochenbericht von Reichmann u. Co. (vertreten durch Berthold Block in Breslau).] Weitere bedeutende Preissteigerungen in Verschiffungsmarken waren auch diese Woche wieder an der Tagesordnung, doch wirkten dieselben nur vorübergehend günstig auf den Warrants-Markt ein. M/n-Warrants erreichten für einen Augenblick 47 sh Cassa, gingen aber seither unter kleinen Schwankungen bis auf 46 sh 4½ d Cassa zurück und schliessen ruhig zu 46 sh 5½ d Cassa. Die Fabrikanten notiren: Nr. I Coltness 64 sh, Langlown 62 sh, Gartsherrie 60 sh, Shotts 61 sh, Eglinton 48 sh per ton fob. — Weitere Hochöfen werden in Betrieb gesetzt. Bestände im Store 1 016 257 t gegen 1 008 958 t in 1888. Verschiffungen 8940 t gegen 10 806 t in 1888. Hochöfen im Betrieb 83 gegen 86 in 1888. — Die Bergleute Schottlands arbeiten gegenwärtig sehr unregelmässig. Auf den Werken, wo ihnen die verlangte Lohnaufbesserung bewilligt wurde, wird nur 5 Tage per Woche gearbeitet, während auf den Kohlenminen der „coal masters association“ seit Montag die Arbeit fast vollständig ruht, da dieselbe die verlangte Erhöhung noch nicht bewilligt hat. — Middlesbro: Die Monatsstatistik für August hat den gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Die Abnahme der

≙ **Breslau,** 10. September. [Von der Börse.] Die heutige Börse war den auswärtigen Coursen entsprechend schwach gestimmt. Namentlich stellten sich Bergwerkspapiere, und von diesen wiederum Laurahütteactien, bedeutend niedriger als gestern. Man schien sich, bevor die Höhe der vorjährigen Dividende definitiv bekannt war, von Hausseengagements möglichst los machen zu wollen. Später, als Berlin bessere Notizen für das leitende Montaneffect depeschirte, konnte sich auch hier der Cours heben. Am äussersten Schluss meldete Berlin „Lauradividende 6½%. Cours 150¼ Geld“, doch war der Verkehr schon beendet, so dass die Nachricht keinerlei Eindruck machen konnte. — Die kleineren Bergwerke folgten genau den Bewegungen von Laurahütte und schliessen gleichfalls fester. Oesterr. Werthe leblos, Rubelnoten behauptet, Türkenloose anfangs gefragt, dann durch Realisirungen abgeschwächt. — Geschäft ziemlich belebt.

Per ultimo September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164⅜—⅛ bez., Ungar. Goldrente 85⅛ bez., Ungar. Papierrente 80,80 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 149¾—⅜—150¾ bis 150½ bez., Donnersmarckhütte 75⅜—75 bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 107½—107 bez., Russ. 80er Anleihe 91⅝ Gd., Orient-Anleihe II 64,70 Gd., Russ. Valuta 211¾ bez., Türken 16¾ bez., Egypter 91 Gd., Italiener 92—⅛ bez., Türkenloose 79½—78—½ bez., Staatsbahn 97,30 bez., Lombarden 51⅜ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. Septbr., 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 164, —. Laurahütte —, —. Schwach.

Berlin, 10. Septbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 164, —. Staatsbahn 97, 40. Italiener 92, —. Laurahütte 149, 40. 1880er Russen 91, 60. Russ. Noten 211, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 85, —. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 91. —. Orient-Anleihe II 64, 60. Mainzer 124, 20. Disconto-Commandit 235, —. 4proc. Egypter 91, —. Ruhig.

Wien, 10. Septbr., 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 75 Marknoten 58, 22 4% ungar. Goldrente 99, 75. Ruhig.

Wien, 10. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 85. Staatsbahn 225, 50. Lombarden 119, 35. Galizier 194, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 25. 4proc. ungar. Goldrente 99, 65. dto. Papierrente 94, 75. Elbethalbahn 223, 25. Schwach.

Frankfurt a. M., 10. September. Mittags. Credit-Actien 261, 50. Staatsbahn 193, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 10. Egypter 91, 20. Laura —, —. Still.

Paris, 10. September. 3% Rente — —. Neue Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, — Escompte —, —.

London, 10. September. Consols 97, 03. 4% Russen von 1889, Ser. II. 91 —. Egypter 90, 37. Schön.

Wien, 10. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9	10
Credit-Actien..	307 25	306 50
St.-Eis.-A.-Cert.	226 90	227 25
Lomb. Eisenb..	120 75	119 50
Galizier	194 75	194 —
Napoleonsd'or.	9 48	9 48½

Cours vom	9.	10.
Marknoten	58 25	58 30
4% ung. Goldrente.	99 70	99 60
Silberrente	84 45	84 50
London	119 45	119 50
Ungar. Papierrente.	94 57	94 75

Cours-Blatt.

Breslau. 10. September 1889.

Berlin, 10. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach

Cours vom	9.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 70	83 60
Gotthardt-Bahn ult.	168 50	168 70
Lübeck-Büchen	195 40	194 70
Mainz-Ludwigshaf..	124 40	124 50
Mittelmeerbahn ult.	121 40	120 50
Warschau-Wien ult.	220 —	221 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	72 90	71 70
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	114 —	114 —
do. Wechslerbank.	109 40	109 20
Deutsche Bank.....	173 —	172 50
Disc.-Command. ult.	235 40	234 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 50	163 40
Schles. Bankverein.	136 —	135 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 —	147 —
Bismarckhütte	208 50	206 20
Bochum.Gussstahl.ult	217 80	215 90
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 70	53 70
do. Eisenb.Wagenb.	176 50	177 90
do. Pferdebahn...	147 70	148 —
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 70
Cement Giesel.....	155 25	154 —
Donnersmarckh. ...	75 90	74 10
Dortm. Union St.-Pr.	104 70	102 80
Erdmannsdrf. Spinn.	110 25	110 20
Fraust. Zuckerfabrik	179 75	179 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	179 60	179 70
Hofm.Waggonfabrik	177 90	176 50
Kramsta Leinen-Ind.	139 75	139 50
Laurahütte	149 60	149 75
NobelDyn. Tr.-C.ult.	169 25	166 50
Obschl. Chamotte-F.	155 —	154 50
do. Eisb.-Bed.	107 —	107 20
do. Eisen-Ind.	203 70	201 —
do. Portl.-Cem.	134 —	135 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 —	128 —
Redenhütte St.-Pr..	137 90	137 50
do. Oblig...	116 20	116 20
Schlesischer Cement	194 —	195 —
do. Dampf.-Comp.	124 50	124 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	208 25	195 —
do. St.-Pr.-A.	207 25	195 —
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	107 —	107 50

Cours vom	9.	10.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 70
do. do. 3½%	104 10	104 10
Posener Pfandbr. 4%	101 40	101 40
do. do. 3½%	100 90	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 75
do. 3½% dto.	105 —	105 —
do. Pr.-Anl. de 55	170 60	171 20
do 3½% St.-Schldsch	100 80	100 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 10	101 10
do. Rentenbriefe..	105 20	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 10	104 10
R.-O.-U.-Bahn 4%..	103 80	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 10	90 90
Italienische Rente..	93 —	91 90
do. Eisenb.-Oblig.	59 10	58 70
Mexikaner	96 —	95 70
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	71 70
do. 4⅕% Silberr.	72 50	72 30
do. 1860er Loose.	123 20	123 70
Poln. 5% Pfandbr..	63 10	63 20
do. Liqu.-Pfandbr.	57 90	57 80
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	96 80
do. 6% do. do.	106 30	106 70
Russ. 1880er Anleihe	91 80	91 90
do. 1889er do.	91 40	91 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 50	97 50
do. Orient-Anl. II.	64 80	64 70
Serb. amort. Rente	83 70	83 70
Türkische Anleihe.	16 70	16 70
do. Loose.......	79 —	77 20
do. Tabaks-Actien	103 —	101 70
Ung. 4% Goldrente	85 40	85 20
do. Papierrente ..	81 —	81 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 95	172 —
Russ. Bankn. 100 SR.	212 70	212 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 47½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 65	171 55
do. 100 Fl. 2 M.	170 35	170 15
Warschau 100 SR 8 T.	211 90	211 60

Privat-Discont 2¾%.

Glasgow, 10. September, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 46, 7½.

Letzte Course.

Berlin, 10. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt; Laura schwankend. Schluss erheblich befestigt.

Cours vom	9.	10.
Berl.Handelsges. ult.	181 25	180 75
Disc.-Command. ult.	235 25	234 25
Oesterr. Credit. . ult.	164 37	163 62
Franzosen ......ult.	97 12	97 25
Galizier ....ult.	83 62	83 62
Lombarden .....ult.	51 62	51 —
Lübeck-Büchen ult.	194 75	195 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	124 37
Marienb.-Mlawka ult.	65 50	65 50
Mecklenburger . . ult.	164 25	164 25

Cours vom	9.	10.
Ostpr.Südb.-Act. ult.	100 25	100 —
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	103 87	104 —
Laurahütte .....ult.	149 25	151 37
Egypter ....ult.	90 —	90 75
Italiener........ult.	92 25	91 50
Russ. 1880er Anl. ult.	91 62	91 50
Türkenloose ...ult.	79 —	77 50
Russ. II. Orient-A. ult.	64 50	64 25
Russ. Banknoten ult.	211 75	211 25
Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 —

Producten-Börse.

Berlin, 10. Septbr., 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 189. 25, Novbr.-December 191. —. Roggen September-October 158, 50. November-Decbr. 160, 25. Rüböl September-October 67, 10. April-Mai 63, —. Spiritus 70er September 36, 90. Septbr.-October 35, 80. Petroleum loco 24, 20. Hafer Septbr.-October 149, —.

Berlin, 10. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Verflaut.		
Septbr.-Octbr. ...	189 —	188 50
Octbr.-Novbr. ...	190 75	189 50
Roggen p. 1000 Kg. Niedriger.		
Septbr.-Octbr. ...	158 75	157 —
Octbr.-Novbr. ...	159 50	157 75
Novbr.-Decbr. ...	160 75	159 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Septbr.-October .	148 75	148 75
Novbr.Decbr.....	147 —	147 —

Cours vom	9.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr. Niedriger.		
Septbr.-Octbr.	67 60	— —
April-Mai	63 50	62 20
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flau.		
Loco 70er	37 40	36 90
September... 70er	37 10	36 60
Septbr.-Octbr. 70er	35 80	35 60
Novbr.-Decbr. 70er	33 40	33 10
Loco 50er	57 20	56 80
September... 50er	55 90	55 80

Stettin, 10. September. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	182 50	182 50
Octbr.-Novbr. ...	183 50	183 50
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
Septbr.-Octbr. ...	156 50	156 —
Octbr.-Novbr. ...	157 —	156 50
Petroleum loco	12 20	12 20

Cours vom	9.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Septbr.-Octbr. ...	68 —	67 50
April-Mai	64 —	63 50
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	56 40	56 30
Loco 70er	36 80	36 50
September... 70er	35 80	35 70
Septbr.-Octbr. 70er	35 10	34 80
Novbr.-Decbr. 70er	32 70	— —
April-Mai ... 70er	— —	— —

* **Das Goldagio in Argentinien.** Wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, ist an der Börse von Buenos Aires Gold wieder zur officiellen Comptant-Notirung zugelassen worden, nachdem bekanntlich seit mehreren Monaten in Folge der vielbesprochenen Decrete des früheren Finanzministers nur eine private Feststellung der Agio-Sätze stattgefunden hatte. Das Agio stellte sich am 2. d. Mts., an welchem Tage die Wiederaufnahme der officiellen Notirung erfolgte, auf 74 pCt., inzwischen ist dasselbe aber wieder auf 77¼ pCt. gestiegen.

Vorräthe für August betrug nur 9200 tons gegen 27 000 tons im Juli 1889 und 22 000 tons im August 1888, während man auf eine Abnahme von circa 15—20 000 tons rechnete. Nr. III gmb-Warrants notiren heute 43 sh $4^1/_2$ d. Nr. III gmb Fabrikanteneisen in zweiter Hand 43 sh 6 d fob. Die Fabrikanten notiren 44—45 sh 6 d per ton für Nr. III je nach Marke und Lieferzeit.

Ausweise.

Berlin, 10. Septbr. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. September.]

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	844 453 000 M.	— 13 656 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	20 084 000 =	— 133 000 =
3) Bestand an Noten and. Banken	8 645 000 =	— 1 561 000 =
4) Bestand an Wechseln	577 878 000 =	+ 14 904 000 =
5) Bestand an Lombardforderungen	44 434 000 =	— 24 921 000 =
6) Bestand an Effecten	11 382 000 =	+ 357 000 =
7) Bestand an sonstigen Activen.	32 791 000 =	+ 91 000 =
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	24 435 000 =	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	989 850 000 =	— 2 300 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	399 098 000 =	— 23 111 000 =
12) die sonstigen Passiva	537 000 =	+ 112 000 =

* **Vom englischen Zuckermarkt.** Aus London wird unterm 6ten September gemeldet: Während der Woche sind nur verhältnissmässig kleine Umsätze in für den Detailverkauf passender Waare zu ungefähr 6 d billigeren Preisen gemacht worden; in Sorten für Raffinerien herrschte in Folge des Strikes wenig Nachfrage. Es ist recht schwer, unter den jetzigen Verhältnissen ein genaues Bild des Marktes zu geben, aber es scheint doch, dass die Ursachen, welche so störend und deprimirend auf das Geschäft einwirkten, in der Abnahme begriffen sind. Der Handel scheint zu dem Artikel wieder mehr Vertrauen zu fassen und da die Importeure für die Zukunft jetzt wieder fester sind, hat der Drang zum Realisiren wesentlich abgenommen, da ausserdem der Kleinhandel sich fast zwei Monate lang vom Markte entfernt gehalten hat, während welcher der Verbrauch aber seinen natürlichen Fortgang nahm, so kann wohl angenommen werden, dass in Kurzem eine lebhafte Nachfrage sich entwickeln wird. Der zukünftige Preisstand wird mehr oder weniger von dem Resultate der Rübenernte abhängen, welches noch immer ziemlich gut zu werden verspricht, wenn auch die Hoffnungen auf eine sehr gute Ernte geschwunden sind. Schwimmend nach Europa am 6. September 22 219 t gegen 34 880 resp. 60 442 t in beiden Vorjahren.

* **Zahlungseinstellungen.** Die Textilwaarenfirma Simon Löwy Söhne in Reichenberg hat, der „Voss. Ztg." zufolge, die Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen circa 100 000 Fl. betragen. — Aus Italien werden demselben Blatte folgende Zahlungseinstellungen gemeldet: Luigi Zozzini, Handlungshaus „Emporio Orientale" in Mailand; Fratelli Albertini, Bankhaus in Ancona, Constantino Novi, Quincaillerie und Modewaarenhandlung in Brescia; Giovanni Righini, Schirmhandlung in Turin.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 9. Septbr. [Landgericht, Ferienstrafkammer. — Betrug und Untreue.] Anfang Juli d. J. wurde der Hausbesitzer Moritz Ehrenfried verhaftet und auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Untersuchungshaft genommen. Ehrenfried sollte, so erzählte man sich, eine ganze Anzahl unredlicher Handlungen, welche das Strafgesetz als Betrug, Untreue und als Wucher bezeichnet, begangen haben. Mehrere Wochen nach der Haftnahme veröffentlichte das Polizei-Präsidium eine Aufforderung, wonach sich diejenigen Personen, welche sich von Ehrenfried durch betrügerische Handlungen für geschädigt hielten, im Kgl. Sicherheitsamt melden sollten. Ehrenfried hat zunächst durch seinen Vertheidiger, Rechtsanwalt Schreiber, wegen seiner Haftnahme die Beschwerde bei der Strafkammer eingereicht; als von hier aus abschläglicher Bescheid erfolgte, wurde bei dem Königlichen Oberlandesgericht die Freilassung des Ehrenfried beantragt, eventuell aber dessen vorläufige Entlassung gegen eine Sicherheitsleistung von 5- bis 20 000 Mark verlangt. Auch seitens des Criminal-Senats des Oberlandesgerichts erfolgte die Abweisung der Beschwerde. Ende Juli erhielt Ehrenfried im Gefängniß die vom Staatsanwalt gefertigte Anklageschrift zugestellt, in derselben waren nur zwei Betrugsfälle bezw. ein Fall von Untreue enthalten. Heut stand vor der Ferien-Strafkammer die Verhandlung gegen Ehrenfried an. Der Anklagebeschluß lautete dahin, er habe durch Vorspiegelung falscher bezw. Unterdrückung wahrer Thatsachen das Vermögen des Kürschners Joseph Kryschalski und der verwittweten Maschinenmeister Johanna Langner geschädigt und als Bevollmächtigter absichtlich zum Nachtheile des Kryschalski gehandelt. Der Angeklagte erklärte sich für nichtschuldig. In sehr ausführlicher Weise ging Ehrenfried auf die Beschuldigungen ein. Ehrenfried stand gegen die Wittwe Langner eine Forderung in Höhe von 143 M. 50 Pf. zu, dieser Betrag war nebst 5 pCt. Zinsen am 1. September fällig gewesen. Nachdem Kryschalski die von Ehrenfried gefertigte Cession unterzeichnet hatte, trat dieser mit der Schuldnerin in Verbindung. Frau Langner verpflichtete sich zu Abschlagszahlungen von monatlich 20 M., die erste Rate wurde von ihr pünktlich entrichtet, als sie dann aber Schwierigkeiten machte, klagte Ehrenfried die Restsumme nebst Zinsen ein; er gewann den Proceß und ließ vollstreckbares Urtheil ausfertigen. Ehe noch diese Ausfertigung in seine Hände gelangte, erschien der Kaufmann Sendler als Beauftragter der Verklagten in der Wohnung des Ehrenfried, um ihm die streitige Summe auszuzahlen. Bei Aufstellung der betreffenden Rechnung verlangte Ehrenfried auch die Erstattung besonderer Auslagen, als solche berechnete er 1 M. 70 Pf. für Botenlöhne und 5 M. 50 Pf. für Droschken. Letztere Forderung begründete Ehrenfried wie folgt: er sei fußleidend und habe deshalb zur Wahrnehmung der verschiedenen Termine je eine Droschke benützen müssen. Sendler hat nach vergeblicher Einsprache am 12. April cr. die ganze Rechnung bezahlt. Ehrenfried händigte einige Tage später dem Kryschalski 90 Mark ein, bei der ersten Theilzahlung durch Frau Langner hatte er schon 24 Mark abgeliefert. Kryschalski fühlte sich dadurch geschädigt, daß ihm 20 pCt. des Capitalbetrages abgezogen wurden; Ehrenfried behauptet, es sei dies vorher abgemacht gewesen, er werde doch nicht so dumm sein und solche Sache für einen ihm fremden Menschen umsonst machen. In der dem Sendler gegebenen Abrechnung hat Ehrenfried die Zinsen etwas höher berechnet, als ihm diese nach dem Erkenntniß zustanden, indem er die bei Anstellung der Klage fälligen Zinsen dem Capital zurechnete bezw. die Abschlagszahlung als Zins betrachtete. Eine fernere Schädigung der Langner wurde auch noch darin gefunden, daß Ehrenfried den gezahlten Gerichtskostenvorschuß in Anrechnung gebracht hat, daß er aber später 4 M. 20 Pf., welche ihm die Gerichtskasse zurückzahlte, nicht an Frau Langner ablieferte. In der Beweisaufnahme blieb Kryschalski bei seinen früheren Behauptungen stehen, daß ihn Ehrenfried durch die Abfassung der Cession hintergangen habe, er würde sonst dieselbe nicht unterschrieben haben. Auf Antrag des Vertheidigers war ein Zeuge geladen worden, welcher sich lediglich gutachtlich darüber äußern sollte, daß die Einhaltung von 20 pCt. des Capitals bei derartigen Abschlüssen in der Regel als ein niedriger Betrag bezeichnet werde. Der Staatsanwalt erachtete den Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig, er beantragte 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, außerdem 300 M. Geldbuße. Der Vertheidiger trat für volle Freisprechung seines Clienten ein, der Gerichtshof entschied gemäß dem Antrage des Vertheidigers, gleichzeitig verfügte er die sofortige Haftentlassung des Angeklagten. (Wir hören, daß seitens der Königl. Staatsanwaltschaft ein neuer Haftbefehl gegen den Angeklagten erlassen wurde, weil noch eine Anklage gegen denselben anhängig ist.)

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Die preußisch-landrechtlichen Vorschriften, durch welche die Höhe des Pflichttheils je nach der Zahl der Kinder auf ein Drittel, die Hälfte oder zwei Drittel des gesetzlichen Erbtheils bestimmt wird, finden nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenat, vom 1. Juli 1889 keine Anwendung auf den Fall, in welchem der durch einen Leibrentenvertrag des Erblassers im Pflichttheil verkürzte Abkömmling seinen Pflichttheil beansprucht. In diesem Falle hat gemäß der Bestimmungen der §§ 637—639 I, 11 des Allg. L.-R. der Leibrentenverkäufer stets von dem hinter ihm befindlichen Capital so viel herauszugeben, als zu der Hälfte des Erbtheils (d. h. des Betrages, welcher sich durch Hinzurechnung des hinter dem Leibrentenverkäufer noch befindlichen Capitalrestes zu dem übrigen Nachlaß ergiebt) fehlt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Olga v. Plotho,** Hr. Lieutenant **Hermann Rabe,** Parey a. Elbe—Magdeburg. Frl. **Mina Thommesen,** Hr. Verlagsbuchhändler **Leo Grieben,** Arendal (Norwegen)—Berlin. Fräulein **Martha Juszczyk,** Hr. Dr. med. **Paul Gralka,** prakt. Arzt, Roßberg b. Beuthen OS.—Beuthen OS.

Verbunden: Hr. Lieut. **Rüdiger von Carnap,** Frl. **Ilse von Löbbecke,** Steinkirch. Herr Dr. **Paul Baumm,** Director d. Provinzial-Hebammen-Lehranstalt zu Oppeln, Frl. **Wilhelmine Sterk,** Wiesbaden. Hr. Hauptmann a. D. **Hans Schmidt,** Frl. **Margarethe Günzel,** Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Lieut. **Sauberzweig,** Sorau N.-L. Hrn. Dr. med. **H. Schuapauff,** Tessin i. Mecklenb. Hrn. Hauptm. **von Schmettau,** Berlin. Hrn. Pastor **Schneider,** Stampen. — Ein Mädchen: Hrn. Gerichts-Assessor **Rulemann Bernhardi-Grisson,** Berlin. Herrn Staatsanwalt **Zweigert,** Guben. Frhrn. **von Carnap-Bornheim,** Jahnsfelde.

Gestorben: Hr. Oberstl. a. D. **Max Schumann,** Schierke b. Wernigerode. Frhr. **Günther v. Bültzingslöwen,** Berlin. Frau **Ottilie von Oertzen,** Alt-Särichen bei Kodersdorf O.-L. **Carl Frhr. von der Osten-Sacken,** Göttingen. Frl. **Julie Schmidt,** Heinrichau. Hr. Fabrikbes. **Adolf Katz,** Oels. Hr. Major a. D. **Heinrich Frhr. von Dalwig und Lichtenfels,** Breslau. Hr. emerit. Lehrer **Ernst Förster,** Ohlau.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle: Nr. 201.
Philippi, Prem.-Lt. u. Rittergutsb., n. Fam., Kampern.
Frau v. Fischer-Treuenfeld, Görlitz.
Wolff, Kaufm., n. Gem., Langenbielau.
Frau Frischberg, Rentière, Warschau.
Meyer, Kfm., Dresden.
Berger, Kfm., Berlin.
Schwab, Kfm., Dresden.
Horch, Kfm., Hamburg.
Hoffmann, Kfm., Reichenbach.
Jonas, Lieut., Dom. Fürstenau bei Mettkau.
Felsmann, Kfm., Reichenbach.
Zwierschky, Kfm., Reichenbach.
Wende, Direct., Dittersbach.
Brennel, Kfm., Reichenbach.
Schmiedel, Kfm., Lauban.
Mitschke, Rittergutsbes., n. Gem., Staniewo.
Pietsch, Kfm., Langenbielau.
Fischer, Kfm., Reichenbach.
Naphtali, Kfm., Posen.
Hecht, Kfm., Frankfurt.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Rotar, Rgtsbes., Glinitz.
Gloffka, Rgtsbs., Wundschütz.
Böhm, Rechtsanwalt, nebst Frau, Ratibor.
von Bensberg, Landwirth, Flamersheim.
Wolff, Referendar, Elberfeld.
Behrens, Fabrikt, Mannheim.
Frau v. Engelmann, Rittergutsbesitzerin, Przybow.
Frau Adler nebst Begleitung, Ratibor.
Dr. Reines, Advocat, Breszow.
Schlesinger, Kfm., Lublinitz.
Schauseil, Kfm., Bautzen.
Kempner, Kfm., Praszka.
Gemballa, Kfm., Berlin.
Sachs, Kfm., nebst Frau, Jauer.
Cohn, Kfm., Posen.
Schlupp, Kfm., Aachen.
Bodeck, Kfm., Leipzig.
Beckmann, Kfm., Bremen.
Frau Igel, Posen.
Frl. Heymann, Praszka.
Frau Münzer, Kattowitz.
Lütgenau, Kfm., Hückeswagen.
Roese, Kfm., Berlin.
Blumenhein, Kfm., Berlin.
Schiff, Kfm., Berlin.
Schnauffer, Kfm., Dresden.
Goldstaub, Kfm., Frankfurt a. M.
Brie, Kfm., nebst Frau, Strehlen.
Werner, Kfm., Katscher.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
v. Gaffron, Oberstlieutenant, Dresden.
Schmidt, Offizier, Berlin.
Brandt, Direct., Münsterberg.
Macdonald, Consul, Warschau.
Büttel, Divisions-Pfarrer, Schleswig.
Tarlau, Justizr., Beuthen OS.
Werner, Pr.-Lieut., Halbstadt i. Böhmen.
Dr. Board, n. Gem., England.
Fr. Kowarsch, Reichenbach.
Fr. Angerer, Budapest.
Fr. v. Weuß, n. Fam., Krakau.
Fr. Wanikiewiz, n. Fam., Lemberg.
Pruschinski, Gutsbes., Minsk.
Liebig, Direct., Wildbad.
v. Voß, Rittergtsbes., Pleschen.
Augustin, Kgl. Masch.-Insp., Neisse.
Schöller, n. Gem., Berg-Insp., Borsigwerk.
Tengs, Rittergtsbes., Rietberg.
Frl. Hall, Bechau.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Florian, Pfarrer, Löwenberg.
Zechel, Kfm., Pirna.
Blumhoff, Baumeister, Lodz.
Eberding, Fabrik.-Insp., Reppline.
Glatschke, Kfm., Leipzig.
Friemel, Kfm., Beuthen.
Hauptmann, Kfm., n. Fr., Lissa
Schön, Fabrikant, Neisse.
Danzer, Reisender, Prag.
Langer, Kfm., n. Fr., Bamberg.
Wocke, Kfm., Köln.
Gawlik, Kfm., Berun.
Geppert, Justizrath, n. Fam., Hirschberg.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Otto, Amtsrichter, Loslau in Oberschl.
Hauk, Curatus, Grabine.
Dronka, Untersuchungsrichter, Warschau.
Hottmann nebst Familie, Zukmantel.
Dierig, Landw., Langenbielau.
Brauner, Fabrikant, Langenbielau.
Rasel, Kfm., Langenbielau.
Hausdorf, Kfm., Myslowitz.
Goldstein, Kfm., Kattowitz.
Epstein, Kfm., Lübeck.
Friedenstein, Kfm., Lissa i. P.
Seeliger, Kfm., Frankfurt a. M.
Weiß, Kfm., Burowietz.
Spindler, Kfm., Zabrze.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. September 1889.

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,60 B	102,60 B
D. Reichs-Anl.	4	108,50 B	108,40 B
do. do.	$3^1/_2$	104,00 B	103,85 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,00 ebzB	106,90 B
do. do.	$3^1/_2$	105,10 B	105,00 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	101,20 B	101,20 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3^1/_2$	101,10 bzB	101,00 bz
do. Lit. A. ..	$3^1/_2$	101,10 bzB	101,10 bzB
do. Rusticale .	$3^1/_2$	101,10 bzB	101,10 bzB
do. Lit. C. ..	$3^1/_2$	101,10 bzB	101,10 bzB
do. Lit. D. ...	$3^1/_2$	101,15 bz	101.15 B
do. altl.	4	100,75 G	100,75 G
do. Lit. A. ..	4	100,75 G	100,75 G
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. n. Rusticale	4	100,75 G	100,75 G
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. C. ...	4	100,75 G	100,75 G
do. Lit. B. ..	4	—	—
do. Posener ..	4	101,40 B	101,25 G
do. do.	$3^1/_2$	101,00 B	100.80 G
Centrallandsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,05 bz	105,00 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,10 bz	102,10à15 bz
do. do.	$3^1/_2$	101,50 bzB	101,50 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Goth. Gr.-Cr.-Pf	$3^1/_2$	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	$4^1/_2$	97,30 bzG	97,40 G
Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	100,45 bz Ser. II.	100,50 B Ser. II
do. rz. à 100	4	102,75 B kl. 100,45 bz	102,75 B 100,50 B
do. rz. à 110	$4^1/_2$	111,80 bzB 102,90 bz	111,80 G
do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	$^1/_2$ 4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	102,00 B	102,25 b
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,50 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,20 B	100.20 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	102,10 B	102,00 B
Oberschl. Lit. H.	4	103,70 bzG	104,00 B
do. v. 1879	$4^1/_2$	104,25 B	104,10à05 bz
Ndrsch. Zweigb.	$3^1/_2$	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,70 G	104,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen $3^1/_2$% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	103,70 G	103,70 G
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	103,70 G	—
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	$1^2/_5$	$2^1/_4$	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	$^2/_5$	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4^1/_6$	$4^1/_2$	—	124,25 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	$3^1/_2$	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	91,40 B	91,40 B
Italien. Rente. .	5	93,05à10 bz	92,40 B
do.Eisenb.-Obl.	3	59.25 bzB	59,15 bzB
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	101.00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96.25 Bkl.97 bz	96,40 B
Oest.Gold-Rente	4	94,50 B	94,50 bz
do.Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/N.	$4^1/_5$	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4^1/_5$	72,45 bz	72.35 bz
do. do. A/O.	$4^1/_5$	—	—
do. Loose 1860	5	122,00 G	123 50 bzG
Poln. Pfandbr. .	5	63,20 bz	63,20 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57.90 B	58,00 B
Rum. am. Rente	4	83,75 G	83,75 G
do. do. do.	5	96,80 bz	96,95 bzB
do. do. kleine	—	—	97,20 bz
do. Staats-Obl.	6	107,00 G	106,90 B
Russ.1880er Anl.	4	91,70 G	91,70 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	65,00 B	64,80 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16.80à85 bz	16,90 ebzB
do.400Fr.-Loose	fr	74,50à6,75à6,00 bz	79.50 à 9,75 à 8,50bzB
Ung.Gold-Rente	4	85,25 bz	85,30 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	$4^1/_2$	98,35 bz	98,35 B
do. Pap.-Rente	5	80,90à95 bz	81,00 B

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	$6^1/_5$	114,50à35 bz	113,50 bzG
do. Wechslerb.	$4^1/_2$	6	109,75à95bzB	109,25 G
D. Reichsb. *). .	$6^1/_5$	$5^2/_5$	—	—
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	$9^1/_{16}$	—	—
Schles. Bankver.	6	7	136,25 à50 à6,00bz	136,00 bz
do. Bodencred.	6	6	127,50 B	127,75 B

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	—	146,00 G	148,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	133,00 B	—
do. Strassenb.	6	7	148,00 G	148,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	176,50 G	176,50 G
Donnersmrckh.	0	3	75,65à90 bz	75,50à5,00bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	$6^1/_4$	$4^1/_2$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	$5^1/_2$	108,10 à 7,75 bzB	107,75à7,00à7,25bz
do. Portl.-Cem.	—	10	135,00 bzB	134,25 G
Oppeln. Cement	$2^1/_2$	6	126,00 G	127,00 bzG
Schles. C. Giesel	$10^1/_2$	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	$8^1/_2$	—	—
do. Feuervers.	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	$6^1/_3$	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	$5^1/_2$	6	120,50 B	120,50 B
do. Lebensvers.	$3^1/_2$	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind. .	$6^1/_3$	—	140,00 B	140,00 B
do. Cem.Grosch.	$11^1/_2$	$18^1/_2$	—	—
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	9	212.00 bz	204,00 B
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	9	212,00 bz	204,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	137,90 ebz	138,50 B
Laurahütte	$5^1/_2$	—	150,75 bz	149,60 à150 à 149,50à150,25bz
Ver. Oelfabrik.	$5^1/_2$	$5^3/_4$	95,00 B	95,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	181,00 G	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl. . .	171,60 bz	171,75 bzB
Russ. Bankn. 100 SR	212,30 bz	212,25 bzG

Wechsel-Course vom 9. September.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	8 T.	169,25 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,30 G
London 1 L.Strl.	4	8 T.	20,48 G
do. do.	4	3 M.	20,315 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,05 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	$5^1/_2$	3 W.	—
Warsch. do.	$5^1/_2$	8 T.	211,75 G
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	171,20 G
do. do.	4	2 M.	170,10 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 10. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst. M.	Pf.	gering. Waar. niedr. M.	Pf.
Weizen, weiss (alt)	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	60
(neu)	17	90	17	60	17	30	16	90	16	30	15	80
Weizen, gelb (alt)	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
(neu)	17	80	17	50	17	20	16	80	16	20	15	70
Roggen	16	20	16	—	15	80	15	50	15	30	15	10
Gerste	16	50	16	—	15	70	15	30	14	50	13	—
Hafer, (alt)	15	80	15	60	15	50	15	40	15	20	15	10
(neu)	14	70	14	50	14	20	13	90	13	40	12	90
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	31	80	30	10	28	60
Winterrübsen ...	31	—	29	60	28	—
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	50	21	30	20	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 10. Septbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,50—25,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 10. Septb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) still, gekündigt 4000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 163,00 Br., Sept.-Oct. 163,00 Br., Octbr.-Novbr. 165,00 Br., Novbr.-Decbr. 166,00 Br., April-Mai 169,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per Septbr. 147,00 Gd., Septbr.-Octbr. 147,00 Gd., November-December 147,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per September 72,00 Br., Sept.-Octbr. 68,50 Br., Octbr.-November 68,50 Br., Novbr.-Decbr. 68,50 Br., Decbr.-Januar 66,00 Br., Januar-Februar 66,00 Br., Febr.-März 66,00 Br., März-April 66,00 Br., April-Mai 66,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark, Verbrauchsabgabe, wenig verändert, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50er 56,00 Br., 70er 36,00 Br., September-October 50er 53,10 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 11. September:
Roggen 163,00, Hafer 147,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe), für den 10. September: 50er 56,00, 70er 36,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.